

Epiphania: Vom Licht

PREDIGT 1: Kerze

Kerzen haben ihren festen Ort in der Advents- und Weihnachtszeit. »Lass warm und hell die Kerzen heute flammen, die du in unsre Dunkelheit gebracht«, singen wir mit Dietrich Bonhoeffer zum Jahreswechsel (vgl. EG 65), und am Erscheinungsfest werden noch einmal die Kerzen am Weihnachtsbaum im Wohnzimmer und in der Kirche entzündet. Und auch sonst, das Jahr über, sind Kerzen im Gebrauch: Geburtstagskerzen, Tauf- und Hochzeitskerzen, wenn Gäste kommen und es gemütlich werden soll, zur Besinnung morgens und abends. Kerzen stehen für Ruhe, Beschaulichkeit, Innigkeit. Und Kerzen tun etwas mit mir. Sie nehmen mich ein wenig heraus aus der grellen, geschäftigen Zeit, sie konzentrieren mich.

2. Korinther 4,6: Gott hat einst gesagt: »Aus der Dunkelheit soll ein Licht aufleuchten!« Genauso hat er es in unseren Herzen hell werden lassen. Durch uns sollte das Licht der Erkenntnis aufleuchten: Die Herrlichkeit Gottes sollte sichtbar werden, die uns in Jesus Christus bezeugt.

Wie das Licht einer Kerze, so leuchtet Gott in unser Leben hinein. Es leuchtet auf in der Finsternis und drängt das Dunkle zur Seite. Die Dunkelheit verschwindet nicht, es ist nicht auf einmal alles hell und gut - nein, aber das Dunkle verliert seinen Schrecken. Ein warmer Schein erfüllt den Raum, meinen Lebens-Raum, ich wende mich der Kerze zu und spüre, dass Gott meine Mitte ist, meine lichte Lebens-Mitte.

Das Bild vom Kerzenschein hat aber eine Grenze: Jede Kerze brennt einmal aus, ein starker Luftzug kann sie auslöschen, mangelt es an Sauerstoff, wird die Flamme erstickt. Leicht kann ich die Kerze selbst ausblasen. Der Kerzenschein, der von Gott kommt, vergeht nicht!

Gebet:

Mein Gott, leuchte in mein Leben, in meine Tage hinein, damit ich mich nicht fürchte vor der Dunkelheit - vor der, die in mir ist, vor der, die um mich ist. Das kleine Licht der Hoffnung, das mir Mut macht: Bitte, bewahre es!

PREDIGT 2: Glühbirne

Eine Glühbirne: Einen alltäglicheren Gegenstand gibt es wohl kaum. Wir benutzen sie Tag für Tag, morgens und abends, und denken nicht viel dabei. An die Stromrechnung vielleicht. Oder wir ärgern uns, wenn das Flurlicht mal nicht funktionieren. Ab und zu muss die Birne gewechselt werden, aber viele Gedanken verschwende ich nicht daran. Obschon ich sie brauche, die Glühbirne, im Bad, im Herd, im Kühlschrank, einfach überall. Im Alltag ist jederzeit Licht. Nehme ich das wahr?

Hiob 29,1-3: Hiob blickt auf sein früheres Glück zurück: Und noch etwas fügte Hiob seiner Rede hinzu: Ach, wenn ich doch so leben könnte wie früher, wie in den Tagen, als Gott mich behütete - als er die Sonne über mir scheinen ließ und ich in seinem Licht durch das Dunkel ging.

Gott und der Schein einer Glühbirne. Genau wie ihr Licht brauche ich Gott - ganz und gar alltäglich.

Wenn ich mitten in der Nacht aufwache und mir bange ist, brauch ich ein Licht, das die Furcht nimmt.

Wenn in der Dämmerung die Konturen verschwimmen, ich mich nicht mehr orientieren kann, brauch ich ein Licht, das Klarheit schafft.

Wenn meine Tage sich verdunkeln und mir der Mut sinkt, wenn ich mich nicht mehr zu-rechtfinde in den vier Wänden meines Lebens, brauch ich ein Licht, das meine Stimmung aufhellt, das mich ermutigt.

Wenn die Trauer wie ein Nebel die Sicht nimmt und sich finster auf die Seele legt, dann brauch ich ein Licht, das mich tröstet.

Und Gott bleibt es nicht schuldig, er ist alltäglich nahe, er ist mitten am Tage, mitten in der Nacht da. Er ist da, alltäglich, mit seinem alltäglichen Licht. In seinem Licht kann ich wie Hiob durch mein Dunkel gehen. Weil Gott es erhellt. Darüber muss ich mir keine Gedanken machen. - Aber gut zu wissen ist es doch!

Gebet:

Mein Gott, sei da, sei einfach da, wie selbstverständlich, damit ich mich geborgen weiß. Und ab und an zünd mir ein Licht an, damit ich dich spüre und weiß: Du bist ein verlässlicher Gott.

PREDIGT 3: Scheinwerfer

Das Licht des Scheinwerfers hebt etwas hervor: den Künstler, den Clown, das Bild. Scheinwerferlicht macht sichtbar, macht etwas oder jemanden wichtig. Es zeigt an: Darauf sollt ihr achten, den sollt ihr bemerken!

Manchmal ärgert mich dieses Licht, das etwas hervorhebt, das etwas (buchstäblich) ans Licht bringt - vielleicht will ich das ja gar nicht sehen, auf das da besonders gezeigt wird; und manchmal brauche ich dieses Licht, um etwas zu entdecken, um Verlorenes und lang Gesuchtes wiederzufinden.

Ab und an ist es nötig, genau zu schauen, richtig hinzusehen, um zu merken, was wirklich wichtig ist, was mein Leben wirklich bestimmt, einengt oder voranbringt.

Epheser 5,8-14: Früher habt ihr nämlich selbst zur Finsternis gehört. Aber jetzt seid ihr Licht, denn ihr gehört zum Herrn. Führt also euer Leben wie Kinder des Lichts!

Denn das Licht bringt als Ertrag

lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. Prüft also bei allem, was ihr tut, ob es dem Herrn gefällt! Und beteiligt euch nicht an Taten, die der Finsternis entstammen und fruchtlos sind. Deckt vielmehr solche Taten auf! Denn es ist eine Schande, auch nur von dem zu reden, was manche im Verborgenen tun. Aber alles, was aufgedeckt ist, wird dann vom Licht erleuchtet. Und alles, was vom Licht erleuchtet ist, wird selbst zum Licht. Deswegen heißt es: »Wach auf, du Schläfer, und steh auf vom Tod! Dann wird Christus dein Licht sein.«

Bei Lichte besehen, bei Gottes Licht besehen, ist mein Leben, bin ich selbst nicht hell und licht. Ich habe meine Schatten, und mein Leben hat Schattenseiten. Unter beidem leide ich.

Bei Lichte besehen, bei Gottes Licht besehen, ist mein Leben, bin ich selbst mehr, als ich vor Augen habe. Ich habe meine Möglichkeiten, mein Leben bietet viele Chancen. Die Grenzen und Schatten, die Weiten und Möglichkeiten, auf all dieses fällt Gottes Scheinwerferlicht.

Aber: Es ist ein gnädiges Licht. Gott hat nicht im Sinn, ans Licht zu zerren, was mich belastet, was mich schwer atmen lässt. Er taucht das ins Licht, was Heilung braucht - und er heilt! Er taucht das ins Licht, was Zukunft hat - und er ermutigt mich. Er taucht das ins Licht, was er liebt - und er liebt mich mit den Schatten und den Grenzen, mit all meinen Möglichkeiten.

Gebet:

Mein Gott, bei Lichte besehen bin ich nicht, wie du mich gemeint hast; bei Lichte besehen bin ich nicht der Mensch, der ich sein möchte. Aber es ist dein Licht, das mich anstrahlt - du nimmst mich an, du machst mich heil, du erhellst mich.

(nach Thomas Weiß)